

3. DVWG Nahverkehrsforum ÖPNV für mobilitätseingeschränkte Personen 6. November 2007, München

Sehr geehrte Damen und Herren,
ich begrüße Sie ganz herzlich hier auf dem 3. DVWG Nahverkehrsforum, der unter der Überschrift „**ÖPNV für mobilitätseingeschränkte Personen**“ steht.

Ich danke der Deutschen Verkehrswissenschaftlichen Gesellschaft, dass Sie dieses Thema auf dem heutigen Nahverkehrsforum aufgreift. Ich bin der Überzeugung, dass dies von hoher Bedeutung ist und in Zukunft noch mehr an Gewicht finden muss. Lassen Sie mich nur ein paar Stichworte hierzu nennen – Alterung unserer Gesellschaft, Streichung von öffentlichen Mitteln für Sonderfahrdienste bei behinderten Menschen oder die zunehmende Privatisierung des öffentlichen Nahverkehrs.

Ich freue mich, als Behindertenbeauftragter der Landeshauptstadt München und Kämpfer der Independent Living Bewegung meine Gedanken Ihnen hierzu vortragen zu dürfen. Mein Redebeitrag beschäftigt sich mit folgender Fragestellung:

„ÖPNV – Wegbereiter für ein Selbstbestimmtes Leben?“

Ich habe mir überlegt diese Fragestellung von zwei Seiten aus zu beleuchten. Als ein Kämpfer für das Selbstbestimmte Leben schildere ich Ihnen, was für uns selbstbestimmtes Leben bedeutet. Wir, damit meine ich die Independent Living Bewegung, die Selbstbestimmtes Leben wie folgt definiert:

- Wir entscheiden selbst, in welcher Wohnform wir leben wollen und gestalten unseren Tagesablauf selbst.
- Wir entscheiden selbst darüber, wer uns wo, wie und wann die erforderlichen Hilfen leisten soll.
- Wir verwalten die uns zuerkannten Finanzmittel selbst.
- Wir entscheiden selbst, welche (berufliche oder ehrenamtliche) Tätigkeit wir ausüben möchten.
- **Wir können uns ungehindert in allen Bereichen des öffentlichen und gesellschaftlichen Lebens bewegen und mit anderen Menschen und Initiativen gemeinsam an der Weiterentwicklung der Gesellschaft arbeiten.**

Um den letzten Punkt mit Leben zu füllen, fordern wir u. a. einen ÖPNV der barrierefrei ist. Barrierefreiheit wollen wir nach § 4 des Behindertengleichstellungsgesetzes definiert wissen, der wie folgt lautet:

„Barrierefrei sind bauliche und sonstige Anlagen, Verkehrsmittel, technische Gebrauchsgegenstände, Systeme der Informationsverarbeitung, akustische und visuelle Informationsquellen und Kommunikationseinrichtungen sowie andere gestaltete Lebensbereiche, wenn sie für behinderte Menschen in der allgemein üblichen Weise, ohne besondere Erschwernis und grundsätzlich ohne fremde Hilfe zugänglich und nutzbar sind.“

Wie Sie hieraus unschwer erkennen können sind wir davon noch meilenweit entfernt, obwohl es technisch längst möglich ist unsere Anliegen umzusetzen. Die Realität ist eine andere. Meine Kolleginnen und Kollegen berichten mir immer wieder welch ein Kampf es ist in den Nahverkehrsplänen die Barrierefreiheit für mobilitätsbehinderte Menschen zu berücksichtigen. In München ist man auf einem sehr guten Weg, aber auch hier hört man immer wieder wie teuer all das ist. Es sind zwar fast alle öffentlichen Nahverkehrsmittel in München nutzbar, aber nicht barrierefrei nach § 4 BGG. Über die Kosten von Rolltreppen bei U - Bahnhöfen oder automatischen Türen bei Bussen und Straßenbahnen wird nicht diskutiert, dies ist eine Selbstverständlichkeit – obwohl jeder nicht mobilitätsbehinderte Mensch die Steintreppe nutzen oder eine Türe mit der Hand öffnen kann.

Ich denke aus diesen Schilderungen wird sehr schnell deutlich, dass der ÖPNV ein Wegweiser für ein Selbstbestimmtes Leben für mobilitätseingeschränkte Menschen sein kann.

Dies möchte ich Ihnen nun noch an meiner ganz persönlichen Vita verdeutlichen. Ich bin 1965 in Forchheim (Oberfranken) geboren und habe anschließend in einem kleinen Bauerndorf in Mittelfranken bei meinen Eltern, meine Kindheit bis zum sechsten Lebensjahr verbracht. Ich konnte dort u. a. nicht den Kindergarten besuchen, weil dieser im Nachbardorf nur mit dem nicht barrierefreien Schulbus erreichbar war. Für den Schulbesuch galt dies auch, was dazu führte, dass ich im Alter von sechs Jahren in eine Sonderschule für körperbehinderte Menschen kam. Meine selbstbestimmte Mobilität beschränkte sich zu dieser Zeit auf mein Umfeld, welches ich mit meinem Rollstuhl bewältigen konnte. In den Ferien bedeutete dies beispielsweise, nicht mit meinen Freunden im Nachbardorf ins Kino, ins Schwimmbad, o. ä. gehen zu können, weil man hierzu mit dem öffentlichen Bus fahren musste. Dieser war aber nur über mehrere Stufen erreichbar. Selbst wenn ich hierbei Hilfe gehabt hätte, scheiterte dies an der Mittelstange im Bus, der Rollstuhl war zu breit. Als ich das erste Mal mit dem Zug gefahren bin, wurde ich mit größten Anstrengungen mit meinem Rollstuhl in den Gepäckwagen verladen. In diesem waren nicht nur Gepäckstücke, sondern auch Tiere und es war kalt. Selbstredend habe ich nicht den Preis eines Gepäckstückes zahlen müssen (obwohl ich mich so fühlte) sondern den einer Person, die im Personenabteil mitfährt. Ganz zu schweigen von den Gefühlen die mich dabei begleiteten, als ich hinein- und hinaus gehoben wurde (alle vorbei gehenden Menschen gafften ...). Das man bei solchen Barrieren des ÖPNV nicht von einem Selbstbestimmten Leben sprechen kann, so denke ich, ist jedem klar. An diesem Beispiel wird aber auch sehr deutlich, wie wegweisend ein nutzbarer und barrierefreier ÖPNV für ein Selbstbestimmtes Leben für mobilitätsbehinderte Menschen sein kann. Ich habe erfahren, wie ein zumindest nutzbarer ÖPNV, vielleicht sollte ich besser sagen MVG (Münchner Verkehrsgesellschaft) sehr wegweisend für mein Selbstbestimmtes Leben ist. Mit meinem Umzug nach München, hat mein Leben enorm an Lebensqualität gewonnen – dies nicht zuletzt wegen der guten Nutzbarkeit des MVG. Dies ermöglicht mir, wenn auch nur mit Hilfe, Freunde zu besuchen, an meinem Arbeitsplatz zu kommen, am Leben in der

Gemeinschaft teilhaben. Es gibt aber auch heute noch etliche Barrieren, die mir ein Selbstbestimmtes Leben verwehren. Will ich, in einer Zeit wo es möglich ist auf den Mond zu fliegen, mit der Deutschen Bahn fahren, es ist gewiss nicht mehr so wie bei meiner ersten Bahnfahrt, mit Selbstbestimmung hat aber eine Fahrt mit der DB auch heute nichts zu tun. Ich kann mir noch immer nicht, so wie Sie, ein Ticket kaufen und losfahren. Ich muss bei Hotlines Einstiegs- und Ausstiegshilfen organisieren (dies Tage im voraus und mich auf einen festen Zeitpunkt festlegen), kann etliche Bahnhöfe nicht anfahren, weil es dort keine Hilfsdienste gibt oder der Bahnsteig für mich nicht erreichbar ist. Ich werde bei vielen Zügen noch verladen und kann nicht zusteigen, u.s.w. Auch sinnesbehinderte Menschen haben noch mit vielen Barrieren im ÖPNV zu kämpfen. All diese Probleme müssten nicht sein, denn technisch gesehen sind beispielsweise fahrzeuggebundene Einstiegshilfen und Leitsysteme kein Problem. Dies wird, wenn überhaupt, viel zu zögerlich umgesetzt was mit dazu beiträgt, dass mobilitätsbehinderten Menschen ein Selbstbestimmtes Leben damit verwehrt wird.

Ich hoffe, ich konnte Ihnen mit meinen Schilderungen verdeutlichen, dass ein ÖPNV, bei Berücksichtigung der Bedürfnisse für mobilitätsbehinderte Menschen einen sehr großen Beitrag zu einem Selbstbestimmten Leben leisten kann.

Ich bedanke mich nochmals ganz herzlich bei der DVWG für dieses Thema auf dem heutigen Nahverkehrsforum und hoffe, dass wir mit diesem Tag wieder ein wenig mehr uns dem barrierefreien Ausbau des ÖPNV nähern.

Ich wünsche mir von der Industrie, dass Sie bei Ihren Produkten konsequent auf barrierefreiheit achtet und der Gesetzgeber seine Zuschüsse auch an die Barrierefreiheit knüpft.

Ganz herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Oswald Utz

Burgstr. 4
80331 München
Tel.: 089/23324452
Fax: 089/23321266

E-Mail: behindertenbeauftragter.soz@muenchen.de

bb-m

www.bb-m.info

